

wicklung der Reformierten Kirche von Frankreich in dieser Auseinandersetzung mit den Behörden – sowohl den deutschen Besatzungsbehörden als auch den eigenen Behörden der Vichy-Regierung – zu einer bekennenden Kirche im Rahmen der ökumenischen Bewegung. Darüber ist in Deutschland fast nichts oder nur wenig bekannt. Um so dringender wäre es zu wünschen, daß dieses Buch bald einen deutschen Verleger und Übersetzer findet. Marc Boegner hat nicht nur viel zu erzählen, er erzählt auch spannend und schreibt – als Mitglied der Académie Française, wie könnte es anders sein! – einen ausgezeichneten Stil.

Armin Boyens

Wilhelm Stählin, Via vitae. Lebenserinnerungen. Johannes Stauda Verlag, Kassel 1968. 743 Seiten. Leinen DM 38,—.

Autobiographien zählen trotz ihres subjektiven Charakters zu den wichtigsten Quellen historischer Forschung. Auch die soeben erschienenen Lebenserinnerungen von Altbischof Wilhelm Stählin, der am 24. September seinen 85. Geburtstag beging, erweisen sich als eine solche Fundgrube zeit- und kirchengeschichtlicher Vorgänge, über deren Deutung und Wertung es im einzelnen natürlich abweichende Urteile geben wird. Der Verfasser geleitet den Leser in breiter Ausführlichkeit durch alle Stationen seines ebenso reichen wie wechselvollen Lebens und insbesondere dessen Schwerpunkte als bayrischer Pfarrer, Professor in Münster und Bischof von Oldenburg. Das innere Gewicht seiner Lebensarbeit liegt indes auf dem hervorragenden Anteil, den er an Gründung und Gestaltung der Berneuchener Bewegung genommen hat, die zweifellos zu den bedeutsamsten Phänomenen geistlicher Erneuerung des deutschen Protestantismus im 20. Jahrhundert zählen dürfte. Gerade hierüber erfährt man viele bisher nicht bekannt oder zugänglich gewesene Einzelheiten. Dabei verbirgt Stählin freilich

nicht die zunehmende Resignation, die ihn gegenüber dem institutionellen Kirchentum erfüllt hat. Auch von der Berneuchener Arbeit muß er bekennen: „Der große Durchbruch in weitere Kreise unserer Kirche, der Anstoß zu einer wirklichen Erneuerungsbewegung in unserem landeskirchlichen Gewohnheitschristentum ist uns nicht gelungen“ (S. 343). Dieses nüchterne Fazit hat Stählin aber in seinem unermüdlichen Ringen um die biblische Verkündigung, die liturgische Sammlung und den seelsorgerlichen Dienst der Kirche Jesu Christi nicht beirren können, wovon nicht zuletzt seine ungewöhnlich fruchtbare literarische Tätigkeit bis in unsere Tage hinein Zeugnis ablegt.

Die Fülle faktischer Berichterstattung, klärender Erkenntnisse und geistlicher Einsichten, die in diesem umfangreichen Band enthalten ist, würde sicherlich noch profilierter zum Ausdruck gekommen sein, wenn die Darstellung stärker gestrafft und in manchen Abschnitten, die den Außenstehenden weniger interessieren, auch gekürzt worden wäre. Dafür hätte man von dem Verfasser, der zu den wenigen noch unter uns weilenden ökumenischen Pionieren gehört, z. B. über die Weltkirchenkonferenz von Stockholm, an der er bereits teilgenommen hat, gerne etwas mehr erfahren als den Verweis auf damals erschienene Zeitschriftenartikel (S. 192 f.). Solche kritische Anmerkung soll jedoch nur unterstreichen, was eine jüngere kirchliche Generation einem ihrer Väter in Christus an Dank schuldet und von ihm als verpflichtendes Vermächtnis zu übernehmen hat.

Kg.

INFORMATION UND PRAXIS

Sacramentum Mundi. Theologisches Lexikon für die Praxis in 4 Bänden. Deutsche Ausgabe herausgegeben von Karl Rahner und Adolf Darlap. Band I: Abendland bis Existenz. Lexikonoktav, XLVIII Seiten und 1312 Spalten. Er-